



Geballte Ladung Humor: Bänz Friedli (links), das Secondhand Orchestra (rechts, oben) und die überraschende Verleihung der Humorschaukel an Festivalleiter Frank Baumann – das 28. Humorfestival Arosa ist gut gestartet. Pressebilder

sches Soloprogramm zum Besten. Dass dem bekennenden Musikliebhaber zu jeder Situation ein Elvis-Song in den Sinn kommt: logisch. Dass ihm aber zu Politischem, Gesellschaftlichem, Privatem so viel Abstruses, Witziges, Bedenkenswertes einfällt und er dabei Haken schlägt von hier nach dort, den Faden aber trotzdem nie verliert: wunderbar. Zumal er es auch bestens versteht, seine Begabung für Dialekte passend zum Ort seiner Auftritte auszuspielen und Lokalkolorit in den Abend zu bringen. Kurz und gut: Friedli ist spätestens mit diesem Programm zu einem der empfehlenswertesten Comedians hierzulande geworden. Insbesondere wegen der Leichtigkeit, mit der er mal laut, mal leise sinniert und philosophiert. Ans «Siidebölleli» und das zugehörige Lied «Love Me Tender» wird man sich wohl noch lange erinnern.

Sgt. Pepper – ein Berner Oberländer

Ein ganz anderer, aber genauso stimmiger Auftritt war jener des Secondhand Orchestras (Roman Riklin, Daniel Schaub, Adrian Stern, Frölein Da Capo). Die Überführung des legendären Beatles-Albums «Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band» in die Mundart und in eigene Arrangements sind perfekt gelungen. Die i-Tüpfelchen darauf sind indes die Verortung in den Summer of Love 1967 mit Fotos, Filmausschnitten und Videoanimationen sowie die Kommentare aus dem Off dazu von François FM Mürner, einem Mann der ersten Radiostunde, was das Kapitel Rockmusik anbelangt. Und dann stand da noch die Frage im Raum, wer jetzt dieser Sergeant Pepper eigentlich war. Wirklich ein Berner Oberländer, den es nach London verschlagen hat? Wenns nicht wahr ist – ist es natürlich nicht! – dann ist's äusserst witzig erzählt.

Zur Abrundung des Samstags gabs dann noch eine geballte Ladung Simone Solga, die aus dem Irrenhaus Kanzleramt in Berlin nach Arosa geflüchtet war und hier um Asyl bat. Die (fiktive) rechte Hand von Angela Merkel machte im Bündner Tourismusort eine Willkommenskultur aus. «Oder ist's bloss Alkoholismus...?!» Das Publikum war jedenfalls nicht abgeneigt, den Fluchthelfer für die scharfzüngige deutsche Comedienne zu spielen. Und Lachtränen zu vergiessen. Was für ein gelungener Auftakt ins diesjährige Arosa Humorfestival!

Lachtränen und ein Tränchen der Rührung

Das 28. Humorfestival Arosa hat fulminant begonnen. Und mit einer grossen Überraschung: Die Humorschaukel geht an Festivalleiter Frank Baumann.

von Hans Bärtsch

Gedacht wars ganz anders, aus der Kandidatenschar – unter anderen Bundesrat Ignazio Cassis, Schwinger Joel Wicki und Mountainbiker Nino Schurter – hatte man den deutschen Entertainer Harald Schmidt auserkoren. Die Humorschaukel geht jeweils an Persönlichkeiten mit besonders beachtenswerten Leistungen aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur. Schmidt liess jedoch via von Tourismusdirektor Pascal Jenny verlesene Botschaft verkünden, jemand anderes habe die Auszeichnung viel eher verdient.

«Sie haben mich eiskalt erwischt.»

Der perplexer Frank Baumann war es dann, der am Samstag im Zelt bei der

Tschuggenhütte die Schaukel aus Arosener Eis in Empfang nehmen durfte. «Sie haben mich eiskalt erwischt», meinte der Festivalleiter, sich eine Träne der Rührung aus den Augen wischend. Viel mehr als ein «Danke!» brachte er ansonsten um Worte nicht verlegene Baumann nicht über die Lippen.

Die Jury, die über den Kopf des Festivalleiters hinweg im Geheimen agieren musste, begründete ihre Wahl mit dem Verweis auf die diversen Aktivitäten Baumanns im kulturellen Bereich – er ist Buchverleger mit mehreren Bestseller-Erfolgen, hat mit der Sendung «Ventil» bei SRF Kultstatus und Preise erlangt, stand mit Soloprogrammen inklusive seinem Hündchen auf Kleinkunsthöhen, moderierte und produzierte diverse TV-Sendungen usw. Vor allem aber habe er das Arosa

Humorfestival in den vergangenen zehn Jahren zum Hotspot der Schweizer Comedy-Szene gefestigt, sagte Jenny im Namen der Jury weiter, und es «zum Gipfel des Humors» gemacht.

Gut besuchte Aufführungen

Die quantitative Abspeckung des Programms, eine dieser Neuerungen, scheint sich bei der 28. Ausgabe des Humorfestivals jedenfalls bezahlt gemacht zu machen. Das zeigen die Aufführungen des vergangenen Wochenendes, die fast durchs Band sehr gut besucht waren. Und das zeigen auch die Buchungszahlen für die Anlässe bis zum Festivalende am kommenden Sonntag.

Unter den Schweizer Künstlern hat sich nachgerade ein Wetteifern entwickelt, wer das Zelt noch etwas besser zu füllen versteht. Nachdem Claudio Zuccolini am Donnerstag vorgelegt

hatte (Ausgabe vom Samstag), standen ihm Stefan (Büssi) Büsser am Freitag und Bänz Friedli am Samstag in nichts nach. Mit «Was würde Elvis sagen?» gab Friedli sein viertes kabarettisti-

«Frank Baumann hat das Arosa Humorfestival in den vergangenen zehn Jahren zum Hotspot der Schweizer Comedy-Szene gefestigt.»

Pascal Jenny
Tourismusdirektor

Nessers Serien-Kommissare ermitteln gemeinsam

Nach drei Jahren Krimi-Pause ist Håkan Nesser zurück. Der schwedische Bestseller-Autor reaktiviert seine Serien-Kommissare Van Veeteren und Barbarotti gleich auf einmal.

von Thomas Borchert

Ein Comeback reicht Håkan Nesser nach der jüngsten Krimipause über drei Jahre nicht, es müssen zwei auf einmal sein: Im neuen Buch «Verein der Linkshänder» erweckt der schwedische Bestseller-Autor seine Serienkommissare Van Veeteren und Barbarotti nach jeweils beachtlich langem Ruhestand zusammen zu neuem Leben.

Erst ermittelt der inzwischen 75-jährige Van Veeteren in seinem von Nesser erfundenen fiktiven Land, das kräftig an die Niederlande erinnert. Gunnar Barbarotti, knapp zwei Jahrzehnte jünger, beginnt mit der Aufklärung eines anderen Falls im real existierenden Schweden. Nach und nach enthüllt sich bei steigender Totenzahl, dass beide es

hier wohl mit ein und demselben Täter zu tun haben. Klar, dass sie einander vor der nicht so umwerfend überraschenden Aufklärung kennenlernen.

Verbindungen zu Linkshändern

Der längst pensionierte Van Veeteren ist eigentlich auf der Flucht vor den Zwangsfeiern zu seinem 75. Geburtstag, als ein schweres Eingeständnis fällig wird. Er hat beim schrecklichen Mitgliedertod von vier jugendlichen Mitgliedern des Linkshänder-Clubs im Dörfchen Oosterby vor vielen Jahren schrecklichen Mist gebaut: Als die Reste des von ihm als Mörder entlarvten, aber spurlos verschwundenen letzten Linkshänders gefunden werden, ist einwandfrei klar, dass der in Wirklichkeit das fünfte Mordopfer war.

Der von Barbarotti mit einem Axt-hieb in der Schädeldecke gefundene Tote in einer westschwedischen Sommerhütte hat auch ein paar Verbindungen zu Linkshändern. Sowie vor allem auch zu einer der beiden eineiigen Zwillingsschwestern Clara und Brigitte, die gerne mal die Identitäten tauschen. Eine war beim Feuer ums Leben gekommen. Aber welche? Und welche dunkle Vorgeschichte haben die fünf Linkshänder mit in den Feuertod genommen?

Kribbelnd und komplex

Wie fast immer bei Nesser wird eine gut ausgedachte, kribbelnd komplexe Krimi-Story zum Lesegenuss durch die psychologische Tiefe der Personenschilderung. Ohne Hast und brutale Knalleffekte stellt der Autor seine Figu-

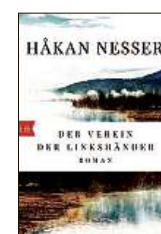
ren auch unabhängig vom Plot mit allerlei interessanten Prägungen, Eigenschaften und überraschenden Absonderlichkeiten, kleinen wie mitunter grossen, vor.

Van Veeteren hat altersgemäss ganz andere Interessen als neue Fahndungsmaloche und muss vom hier viel wacheren Geist der Ehefrau Ulrike immer wieder in Gang gebracht werden. Es macht Spass, von ihrem verbalen Pingpong zu lesen, genau wie über das Beziehungsgeflecht zwischen den jugendlichen Mitgliedern im Linkshänder-Club.

Souverän wechselt der Autor zwischen Perspektiven und Zeitebenen dieser Geschichte über ein halbes Jahrhundert. Dabei swingt die erste Hälfte dieser satten 600 Seiten besser als die zweite, nachdem Barbarotti

Teil der Handlung geworden ist. Vielleicht hätte Nesser es besser bei der Wiedererweckung von einem Serienhelden belassen. Barbarotti ist ja im Gegensatz zu Van Veeteren weder biologisch im Rentenalter noch seiner beruflichen Tätigkeit in Kopf und Herz müde.

Buchtipps



Håkan Nesser:
«Der Verein der Linkshänder».
Btb-Verlag.
608 Seiten.
27.90 Franken.